

Zeitschrift:	Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses
Herausgeber:	Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen
Band:	81 (1990)
Heft:	5
Rubrik:	Firmen und Märkte = Entreprises et marchés

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktuell – Actualités

Firmen und Märkte Entreprises et marchés

Hannover-Messe CeBIT 90

Nach dem Erfolg der CeBIT 89 – über eine halbe Million Besucher aus aller Welt kamen nach Hannover – wird die diesjährige Messe (21. bis 28. März) das gesamte Spektrum der Büro-, Informations- und Telekommunikationstechniken in 18 Hallen (1989: 14) präsentieren. Nahmen im letzten Jahr 3214 Firmen aus 38 Nationen an der CeBIT teil, so werden 1990 rund 3500 Aussteller aus 41 Ländern erwartet. Die zusätzlichen Hallen sollen laut Messeleitung eine stärkere Schwerpunktbildung des Angebotes und damit eine noch grössere Besucherfreundlichkeit ermöglichen.

Zu den am stärksten wachsenden CeBIT-Schwerpunkten zählen die Software (System-, Betriebs- und Branchen-Software) sowie herstellerübergreifende Local Area Networks (LAN) und Weitverkehrsnetze. Ab 1990 stellen Netzwerke das Bindeglied zwischen der lückenlosen internationalen Präsentation der drei Telekommunikations-Hallen und dem in zwei Hallen plazierten Angebot weiterer wichtiger Schwerpunkte wie Computer-Aided Design and Manufacturing (CAD, CAM), CIM (Computer-Integrated Manufacturing), CAE (Computer-Aided Engineering) und Quality Assurance (CAE, CAQ), Produktionsplanung (PPS). In engem räumlichem Verbund liegen die Schwerpunkte Forschung und Entwicklung sowie das CeBIT Banking Center – Treffpunkt der internationalen Kreditwirtschaft – mit seiner Sonderveranstaltung Bank-Finanz-Systeme. Dem neu hinzugewonnenen Bereich Aus- und Weiterbildung widmet sich das Angebot der Fachindustrie, das eine komplette Halle belegt. Hier wird sich die Sonderveranstaltung «Chancen 2000» mit Lehr- und Lernsystemen, Lernsoftware und Fortbildungsmöglichkeiten auf europäischer Ebene befassen.

Seit einigen Jahren nimmt das Interesse ausländischer Firmen an der Hannover-Messe CeBIT beträchtlich zu.

Gegenüber 1989 mit 1188 ausländischen Ausstellern, das sind rund 37 Prozent der gesamten Ausstellerschaft, werden 1990 etwa 1300 Firmen aus 40 Nationen erwartet. Als Tor oder zumindest Fenster zum europäischen Binnenmarkt ab 1993 steht die CeBIT bei den Firmen aus Fernost, allen voran Taiwan, Indien und Japan, weiter hoch im Kurs.

Wie eh und je wird auf der diesjährigen CeBIT eine bedeutende Gruppe von Schweizer Ausstellern und Besuchern anzutreffen sein. Bereits im Oktober letzten Jahres lag die Zahl der fest angemeldeten Aussteller mit 95 Firmen auf der Höhe der vorjährigen Teilnehmerzahl, was auf eine weitere Zunahme schliessen lässt. Damit liegt



die Schweiz wiederum an vierter Stelle der Ausländer, hinter den USA, Taiwan und Grossbritannien. Besonders erfreulich ist die verstärkte Vorstellung schweizerischer Informatik-Software, die man angesichts vorhandener starker Produkte bisher stets als untervertreten empfinden musste. Die Schweizer Aussteller sind, von Ausnahmen abgesehen, kleinere oder kleine Unternehmen, Produzenten beachteter Spezialitäten in den verschiedensten Bereichen. Ein schon traditioneller Schwerpunkt ist dabei das Paper Handling im weitern Sinne vom (Computer-)Druck bis zur postfertigen Versandbereitstellung; ein neuerer die Computer-Software. Aber auch Personalcomputer und -zubehör, Kommunikationssysteme, Zeiterfassung, Sprechlanlagen und Reprogeräte und viele andere Produkte, die im internationalen Angebot mit an der Spitze liegen, werden von schweizerischen Firmen vorgestellt.

Die Bestrebungen der Osec, Schweizerische Zentrale für Handelsförderung, die weltweit führende Messe für die Büro-, Informations- und Telekommunikationsindustrie auch für die kleineren Unternehmen der Schweizer Exportindustrie zu erschliessen, tragen Früchte. Ermutigt durch die diesjährigen Erfahrungen mit dem erstmaligen Gemeinschaftsstand, wird die Aufbauarbeit verstärkt weitergeführt. Dies bedeutet: Doppelt so grosse Ausstellfläche (und mit guten Aussichten auf weitere Vergrösserungsmöglichkeiten) an attraktiverem Standort im Obergeschoss der Halle 4 mit 10 direkt ausstellenden Firmen – Schwerpunkt Software – einerseits und der Gemeinschaftsschau Unternehmensstandort Schweiz anderseits.

Die Gruppe Technologiestandort Schweiz hat – zum zweitenmal nach 1989 – für die Präsentation sowohl auf der Messe Industrie in Hannover als auch auf der CeBIT 1990 Unternehmen, Forschungsinstitute und Studenten von Hochschulen und technischen Lehranstalten eingeladen, innovative Technologieprojekte mit einem hohen Grad an Marktreife zu dokumentieren. 60 Projekte wurden bisher eingereicht. Durch eine Jury von Vertretern der Wirtschaft, der Hochschulen und beteiligten Kantonen, nach den Kriterien Marktchancen, technologischer Stand, Kreativität und gesellschaftliche Relevanz ausgewählte Projekte werden auf den beiden Grossmessen in Hannover im Rahmen der Sonderausstellung Forschung und Technologie an einem eigenen Stand vorgestellt. Gestartet von der Wirtschaftsförderung dreier Kantone, wird die Aktion heute bereits von 11 Kantonen sowie Sponsoren unterstützt. Man hofft, dass sich für einige der gezeigten Projekte Partner für eine industrielle Produktion und für die Vermarktung der Produkte finden lassen. Die Chancen dafür werden vom Patronatskomitee, unter dem Vorsitz von Bundesrat Flavio Cotti, als gut beurteilt.

Computer 90 – ein Rendezvous der Informatik

Die grösste Schweizer Informatik-Messe, Computer 90, findet vom 24. bis 27. April 1990 im Lausanner Palais de Beaulieu statt. Für die zehnte Auflage bleibt die Computer 90 ihrer ursprünglichen Zielsetzung als Informationsplattform für die berufsmässigen Benutzer von Informatik, Telekommunikation und Bürotechnik treu.

Nach der vor vier Jahren adoptierten Devise zeigt Computer 90 integrierte informatische Lösungen und setzt einen besonderen Akzent auf die Anwendungen, die sowohl die Verwaltungs- als auch die Produktionsbereiche umfassen. Das CIM (Computer Integrated Manufacturing), das sowohl im Bereich der Produktion als auch der technischen Verwaltung die Interessen auf sich lenkt, wird vor allem am Stand der Technischen Schule Sainte-Croix, die in diesem Bereich in der Westschweiz führend ist, dominieren.

Im Gebäudebereich wird das Schweizer Zentrum für Rationalisierungs- und Baustudien, zusammen mit seinem Partner, der Ingenieur- und Architektenvereinigung, mit neuen Anwendungen seinen Einfluss vergrössern.

Um den zehnten Geburtstag würdig zu begehen, wird sich Computer 90 auch erstmals bemühen, ein Publikum von Nicht-Informatikern zu interessieren. So wird der 1989 gegründete Bereich «Computer in Art» auf verschiedene künstlerische Ausdrucksformen ausgedehnt. Während der viertägigen Dauer des Salons werden zahlreiche Künstler in diesem Sektor tätig sein und den Besuchern Synthesebilder sowie Computer-Trickfilme und musikalische Kreationen und Choreographien vorführen, und das insbesondere in Zusammenarbeit mit der kantonalen Kunstgewerbeschule, dem Lausanner Konservatorium und der Tanztruppe von Bruno Verdi.

Cenit Asia '90

Weltweit besteht grosses Interesse an der ersten Komplettshow für Büro-, Informations- und Telekommunikationstechniken im asiatischen Raum, der Cenit Asia, die im September 1990 in Hongkong Premiere hat. Dem Veranstalter, der Hannover-Messe International, ist es damit gelungen, das Konzept der Hannover Messe CeBIT in den aufstrebenden Wirtschaftsraum

Asien-Pazifik zu transponieren. Angemeldet sind bereits Gemeinschaftsstände der US-Industrie, aus Frankreich, Israel und Australien sowie Stände bedeutender Hersteller aus Japan, Korea, Singapur und Taiwan. Die Messe wird ebenso wie das sie begleitende Kongress- und Seminarprogramm den Schwerpunkt der Integration von Datenverarbeitung und Telekommunikation sichtbar machen. Ein derart umfassendes Messeangebot gibt es bislang in dieser Region nicht. Für die europäischen Anbieter von Hard- und Software, insbesondere für die mittelständischen Unternehmen, sei eine Messe wie die Cenit Asia '90 die beste Gelegenheit, die Absatzchancen auf dem prosperierenden Markt Asien-Pazifik mit relativ geringem Aufwand zu erproben, meint der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Messe AG, Dr. Klaus Goehrmann.

Hannover-Messe International und Co-Organisator Adsale Exhibition Services, Hongkong, rechnen mit über 25 000 Besuchern zur Premiere. Das übersteigt die Zahl der Experten aus diesem Raum, die vergleichbare Messen in Europa besuchen, um ein Vielfaches.

Das Rahmenprogramm umfasst u.a. ein Symposium zum Thema «Informationstechnik für die Finanzwelt», die Regionalkonferenz des Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) für die Länder zwischen Australien und China, Indien und den Philippinen; hinzu kommt die Generalversammlung der Sito - Southeast Asia Information Technology Organization, in der die Informations- und Telekommunikationsverbände dieses Raumes zusammengeschlossen sind. Der Hong Kong Productivity Council veranstaltet ferner Anwender-Seminare und Workshops.

Veranstaltungsort der Cenit Asia '90 ist zwischen dem 25. und 28. September 1990 das neue Hong Kong Convention and Exhibition Centre, das eine Ausstellungsfläche von 18 000 qm bietet und dem ein Kongress-Zentrum sowie zwei Hotels mit insgesamt 1500 Zimmern angeschlossen sind.

Etsi: 25% mehr Teilnehmer

An der 6. Generalversammlung am 14. und 15. November in Nizza wurden 26 neue Mitglieder ins Etsi (European Telecommunications Standards Institute), das europäische Institut für Telekommunikationsstandards, aufgenommen. Die neuen Mitglieder

stammen aus den Bereichen Herstellung, Verwaltung, öffentliche Netzwerkbediener, Endverbraucher, Forschungsanstalten und private Dienstleistungsgesellschaften aus ganz Europa. Zwölf weitere Mitglieder wurden als Beobachter aufgenommen. Alles in allem arbeiten jetzt 200 Teilnehmer im Etsi mit – eine Zahl, die das wachsende Interesse in die Arbeit von Etsi und das Vertrauen ins Etsi als Standardsorganisation reflektiert.

In Anbetracht der kürzlichen drastischen Erweiterung des Arbeitsaufwandes für die Erstellung von Telekommunikationsstandards über ganz Europa hat die Generalversammlung die Anzahl der Arbeitsplätze im Sekretariat des Etsi erhöht und gleichzeitig den Haushaltsetat für 1990 auf 9,6 Millionen Ecu erweitert. Die Generalversammlung hat auch die Prinzipien und Prozeduren für die Erkundigungen nach vorläufigen (Interim European Telecommunication Standards, I-ETS) und vereinbarten europäischen Telekommunikationsstandards (ETS) bestätigt; gemeint ist damit der Vorgang, durch den neue Standards, die innerhalb des Etsi aufgearbeitet und akzeptiert wurden, auch von den einzelnen Nationen als Vorschrift angenommen werden.

Geschäftsbedingungen in der High-Tech-Branche

Die neuen, vom Schweizer Automatik Pool erarbeiteten Geschäftsbedingungen sind für Ingenieure, Kaufleute und Unternehmern, welche Produkte und Dienstleistungen im Bereich der industriellen Automation und Informatik anbieten, unentbehrlich. Für viele Fragen des Alltags vermitteln sie damit einen raschen Zugang zu den Antworten, und die zahlreichen Formulierungshilfen verhelfen zu einem sicheren Auftreten in der Verhandlungsführung.

Das Heft enthält neben den klar formulierten sechs SAP-Geschäftsgrundgesetzen je einen Leitfaden für die Vertragsgestaltung, für das Inkasso, für die kommerzielle Abwicklung von Software-Projekten, für Software-Qualität sowie für WUST auf Software. Darin finden sich Empfehlungen und Formulierungsvorschläge. Diese möchten die Lieferanten vor fragwürdigen Wünschen ihrer Kunden schützen und dem Kunden den Vorteil bringen, dass sich die Leistungen der Lieferanten besser miteinander vergleichen lassen.

Im Anfang enthält das Heft vorformulierte Geschäftsbedingungen für die Lieferung von Baugruppen, Geräten und Systemen, für die Hardware-Wartung und für die Software-Unterstützung, aber auch eine grosse Anzahl von Vertragsformularen. Dabei verstehen sich solche SAP-Geschäftsbedingungen und SAP-Vertragsformulare lediglich als Muster. Allerdings ist es auch möglich, sie unverändert zu übernehmen.

Wer Handel treibt und Verträge abschliesst, muss sich am Markt orientieren. Dieses Bedürfnis ist besonders gross in der High-Tech-Branche. Mit den neuen «SAP-Geschäftsbedingungen» steht nun endlich eine aktuelle Orientierungshilfe zur Verfügung. Das Heft «SAP-Geschäftsbedingungen» kann bei der Geschäftsstelle bezogen werden, zum Preis von:

Fr. 35.- für Mitglieder, Studierende + Bibliotheken
Fr. 58.- für Nichtmitglieder.

Breitbanddienste über Megacom

Vorerst als Betriebsversuch wurde am 1. Januar 1990 das volldigitale Breitbandnetz Megacom eingeführt, das etliche Individualkommunikationsdienste wie Selbstwahl-Videokonferenz und Videofon (Bildtelefon) anbieten kann. Kombiniert mit einem anwendungsspezifischen Endgerät gestattet es die Übermittlung einer beliebigen Informationsart wie Sprache, Musik, Grafik, Bewegt- und Standbild.

Megacom ist das erste leitungsvermittelte (Teilnehmer kann Verbindung selbst aufbauen) 2 Mbit/s-Fernmelde- netz der Schweiz und gehört sogar zu den weltweit ersten Breitbandnetzen überhaupt. Dieses volldigitale Breitbandnetz wird etliche neue Kommunikationsmöglichkeiten anbieten können, da es die Übermittlung grosser Informationsmengen mit hoher Geschwindigkeit ermöglicht. Auf grosse Nachfrage stösst bereits heute der Festbild-Übertragungsdienst. Eine mögliche Anwendung ist das Ferndrucken, was die örtliche Trennung von Redaktion und Druck von Zeitungen erlaubt. Eine andere ist die Übertragung von Röntgenbildern zwischen Spitätern und Kliniken für die Ferndiagnose, da Standbilder mit hoher Auflösung innerhalb von Sekunden aufgebaut werden.

Die Versorgung mit den Breitbanddiensten über das Megacom-Netz ist innerhalb des bestehenden digitalen

Was ist Breitbandkommunikation?

Breitbandkommunikation wird vielfach nur mit Bewegtbilderübertragung in Form von Fernsehbildern in Verbindung gebracht, die zurzeit auf dem Fernnetz über analoge Richtstrahlverbindungen sichergestellt wird und auf den Telekommunikationsnetzen nicht möglich ist. In der Schweiz wird eine Form von Breitbandkommunikationsdiensten als Breitbandverteildienste auf den Kabelfernsehnetzen angeboten. Doch umfasst Breitbandkommunikation nicht nur die Fernsehverteilung über Kabel. Im Gegenteil, sie bietet eine ganze Palette von Individualkommunikationsdiensten an, die den Dialog zwischen zwei Partnern oder die Übermittlung grosser Informationsmengen mit hoher Geschwindigkeit ermöglichen. Grundsätzlich werden Dienste, die Bitraten von 2 Mbit/s (Übertragungsgeschwindigkeit pro Sekunde) und mehr benötigen, als **Breitbanddienste** bezeichnet. Solche, die einen 64 kbit/s-Kanal benötigen, werden den **Schmalband-ISDN (Swissnet 1)** zuge-rechnet.

Netzes gegeben, dessen Weiterausbau gesamtschweizerisch zügig voranschreitet. Es besteht kein Zweifel, dass sich auf diesem Netz - Megacom ist übrigens ein Teil eines europaweiten Aufbaus eines Breitbandnetzes (EBIT) im Rahmen eines EG-Forschungsprogramms - noch andere Dienste anbieten lassen. Die PTT werden mit Hilfe der professionellen Anwender der Fernmeldedienste deren Bedürfnisse herauszufinden suchen. Anfänglich kann Megacom etwas über hundert Teilnehmer aufnehmen; als Endkapazität sind 10 000 Anschlüsse vorgesehen.

Service an EDV-Anlagen als GU-Aufgabe

Die SBB und die Olivetti-Hermes (Schweiz) AG haben kürzlich einen Vertrag unterzeichnet, der hinsichtlich Art und Umfang ein Novum für die Schweiz darstellt. Olivetti übernimmt als Generalunternehmer die Verantwortung für die Wartung und damit die Funktionstüchtigkeit für dezentrale Computeranlagen und -peripheriegeräte der SBB, gleich welcher Marke. Die Wartung erfolgt Montag-Freitag von 06.00-22.00 Uhr sowie Samstag/Sonntag und an gesetzlichen Feiertagen mit Pikettdienst. Die Response-Zeit soll max. 2 Std. und im Durch-

schnitt 1,2 Std. betragen. Dies ist eine deutliche Verbesserung zum Industriestandard mit einer Response-Zeit von 4-8 Std.

Die SBB schlagen mit diesem Wartungskonzept einen neuen Weg ein, der für Schweizer Grossunternehmen mit EDV-Geräten verschiedener Hersteller beispielhaft werden könnte. Dank Kostenreduktion, erhöhter Betriebssicherheit, klarer Verantwortlichkeit und drastisch vereinfachter Wartungsadministration sind eindeutige Rationalisierungen möglich.

Unix System V, Release 4.0

Vor kurzem stellte Unix International der Fachwelt das neue Unix System V, Release 4.0, vor. Das Release 4.0 integriert die heute am Markt gängigen Unix-Varianten, vor allem die weitverbreiteten Implementationen BSD-Unix, Xenix und Unix System V, zu einem einheitlichen System. Um die Softwarebasis zu erhalten und um heutige Unix-Investitionen zu schützen, wurde das Design von Anfang an auf Aufwärtskompatibilität ausgelegt. Darüber hinaus wurden viele weitere Verbesserungen vorgenommen, hauptsächlich in den Bereichen Benutzerschnittstelle, Internationalisierung, verteilte Verarbeitung, Echtzeitverarbeitung und Systemadministration. Besonderer Wert wurde bei allen Entwicklungen auf strikte Einhaltung von Standards gelegt. Um Software als «Massengut» auch im Binärkode zwischen Unix-Systemen verschiedener Hersteller austauschen zu können, enthält Unix System V, Release 4 die Definition eines einheitlichen Application Binary Interface (ABI).

Mit 1,2 Millionen Lizenznehmern ist Unix System V die meistverbreitete Implementierung des herstellerunabhängigen Mehrplatz-Betriebssystems Unix, das seit über 20 Jahren kontinuierlich weiterentwickelt wird. Unix International, mit mehr als 100 Mitgliedern aus 14 Ländern (Hersteller, Software- und Systemhäuser, Industriestandard-Gremien, Hochschulen und Forschungsinstitute, Staatsstellen und Benutzer), fördert als neutrales Gremium die Entwicklung von Unix System V und überwacht die Einhaltung von Standards.

24 neue Mehrplatz-Computer und Server von HP

Mit der umfangreichsten Produktankündigung in der 50jährigen Unternehmensgeschichte erweitert Hewlett-

Packard die Systemfamilien HP 3000 und HP 9000 in allen Preis- und Leistungsbereichen. HP verfügt damit über das industrieweit grösste Angebot an Computern und Servern mit einer einheitlichen Risc-basierenden Rechnerarchitektur, der HP Precision Architecture HP-PA. Am oberen Ende des Leistungsspektrums präsentiert HP erstmals symmetrische Mehrprozessor-Systeme mit den vor kurzem vorgestellten HP-PA-Chips in CMOS-Technologie. Mit zehn neuen Servern unterstützt die Familie HP 3000 jetzt in breitem Umfang das Client-Server-Organisationsmodell. Fünf neue HP-9000-Modelle machen diese Linie zur grössten Unix-Systemfamilie.

Als erster grosser Computerhersteller stellt HP auch DAT-Laufwerke (Digital Audio Tape) als Massenspeicher bereit.

Die Baby Bells auf Expansionskurs

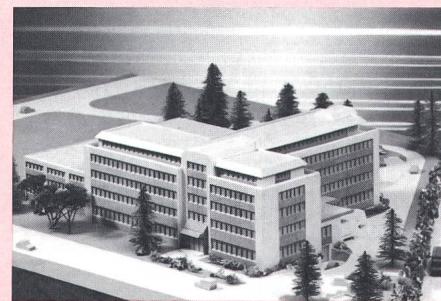
Seit sie sich von der Mutter (Ma Bell) getrennt haben, sind die sieben Baby Bells – als Regional Bell Operating Companies (RBOCs) oder Regional Holding Companies (RHCs) – schnell gewachsen. Obwohl ihr Hauptgeschäft, nämlich lokale Fernsprechnetze, immer noch der staatlichen Kontrolle unterworfenen Monopole darstellen, ist es den RHCs gelungen, aus dem Hauptgeschäft auszubrechen. Wo diese sieben Unternehmen bisher standen, wohin jedes von ihnen strebt und wie sie die Sache anpacken, wird in einem neuen, 298seitigen Bericht von Frost & Sullivan: «Die Marktstrategien der Baby-Bell-Gesellschaften bis 1993» (A2113), analysiert. Drei wichtige Absatzmärkte sind z.B. die Herausgabe eines Branchentelefonbuchs (Yellow Pages), C-Telefon und Personenruf über Funk. Die Frost-&-Sullivan-Studie veranschlagt den Yellow-Pages-Markt für 1988 auf 7,1 Mrd Dollar und sagt bis 1993 einen Zuwachs auf 9,5 Mrd Dollar voraus. Die RHCs besitzen im Moment einen Anteil von 76,4% am Gesamtmarkt.

Auf dem wachstumsintensiven Zelltelefongebiet stossen die RHCs zügig vor. Ameritech Mobile Communications konnte z.B. seine Teilnehmerzahl im Jahr 1988 um 68% auf 146 000 steigern. Nach Prognose der Studie wird der amerikanische Absatzmarkt für C-Telefone dollarwertmässig von 1988 bis 1993 von 2,39 Dollar auf 9,8 Mrd Dollar hochschiessen. Wohin die RHCs mit ihrem aggressiven Einstieg

Grundsteinlegung bei der Distrelec

1973 wurde durch die Firmen Egli-Fischer, Zürich, Leitgeb, Dübendorf, und Aumann AG, Zürich, die Distrel AG gegründet. Sinn und Zweck war der Vertrieb des Sortimentes der drei Gründerfirmen nach einem Kleinmengen-Schnellservice-Konzept. Eine Klage zwang zur Namensänderung in Distrelec AG (Distr = Distribution, Elec = electronic). Nach einiger Zeit verkauften die Firmen Egli-Fischer und Leitgeb ihre Anteile, so dass die Distrelec AG eine hundertprozentige Tochter der Aumann AG wurde. Wegen Nachfolgeproblemen wurden die Firmen Aumann AG und die Distrelec AG 1980 an die Dätwyler Holding AG, Altdorf, verkauft. Das 80-Personen-Unternehmen erwirtschaftet heute einen Umsatz von nahezu 40 Mio. Fr. Eine gute strategische Erfolgsposition im Schweizer Markt erlaubt es dem Unternehmen, auch in Zukunft regelmässig organisch zu wachsen. Deshalb wird zurzeit in Nänikon ein neues Lo-

gistik- und Verwaltungszentrum gebaut, das Ende 1990 bezogen wird. Die seit einigen Wochen in Wien erfolgreich aktiv gewordene Distrelec Ges.m.b.H. Wien zeigt, dass das Zürcher Unternehmen die 90er Jahre auch international angehen will, um weiterhin eine prosperierende Firma mit Nischenpolitik zu bleiben. In einem alle 18 Monate neu erscheinenden Katalog bietet die Distrelec AG jedem Kunden, sei er aus Industrie, Gewerbe, öffentlichem Dienst, Schulungswesen oder ein Privatkunde, rund 20 000 Artikel von über 200 Herstellern an.



Modell des neuen Distrelec-Zentrums

in die mobile Kommunikation zielen, ist vollkommen klar. Sie sehnen den Tag herbei, wo sie integrierte Dienste einschliesslich Sprachnachrichten, Station Message Detail Recording sowie erweiterte automatische Wähl-dienste anbieten können.

Sämtliche RHCs vergrössern jedes Jahr die Anzahl von Centrex-Leitungen – und nun machen neue Digital-vermittlungen in den Hauptvermittlungssämttern eine gleichzeitige Sprach-/Datenübertragung zur Wirklichkeit. Centrex bietet mit seinem Hauptvermittlungsaamt-Wählbetrieb kleinen und mittelständischen Unternehmen die Möglichkeit, Kapitalinvestitionen für Kommunikationsgeräte beim Kunden zu verzögern (oder überhaupt unnötig zu machen), und die RHCs richten ISDN-erweiterte Dienstleistungen in Centrex ein, bevor die PBX-Hersteller ISDN-Schnittstellen schaffen können. Weiterhin wird bis zu den frühen Neunzigern Faseroptik bereits bei Hausanschlüssen eingesetzt werden, und demzufolge werden wesentlich leistungsfähigere Kommunikations-Pipelines zur Verfügung stehen.

Sämtliche RHCs zielen auf wichtige Wachstumsgebiete wie elektronische Post, Videotex, Audiotex sowie elek-

tronischen Datenaustausch ab. Alle führen Gateway-Experimente durch. Sie wissen genau, dass auf Kundenspezifikationen zugeschnittener Service charakteristisch für das Marketing der neunziger Jahre sein wird (wenn es dies nicht schon ist). Des weiteren sind sie sich über die Notwendigkeit klar, ihre Aktivität über ihre ursprünglichen Bereiche hinaus auszudehnen, und zwar nicht nur auf nationaler, sondern auch auf internationaler Basis.

Olivetti Systems & Networks wird eigenständige Firma

Die bisherige Olivetti-Hermes (Schweiz) AG wird umbenannt und aufgeteilt. Ab dem 1. Januar 1990 operiert die Firma rechtlich und organisatorisch unter den Namen Olivetti Systems & Networks (Schweiz) AG, bzw. Olivetti Office (Schweiz) AG.

Mit dieser juristischen Abgrenzung wird in der Schweiz der letzte Akt des Anfang 1989 begonnenen Restrukturierungsprozesses vollzogen. Olivetti Systems & Networks (Schweiz) AG sieht ihre Aufgabe im Angebot von umfassenden Informatiklösungen in den Marktsegmenten Finanz, Verwaltungen und Industrie. Dabei konzentriert sich Olivetti Systems & Networks

(OS&N) auf den Direktvertrieb sowie die Lieferung an Systemhäuser und andere ausgewählte indirekte Kanäle.

Olivetti Systems & Networks (Schweiz) AG hat sich 1989 auf die neue Konstellation ausgerichtet und eine entsprechende Organisation aufgebaut. Die Geschäftsleitung unter der Führung von W.H. Schoch, Generaldirektor, bleibt unverändert. Zur Zeit werden 250 Mitarbeiter beschäftigt. Der Hauptsitz ist in Wallisellen. Weitere Verkaufsbüros befinden sich in Bern, Lausanne und Genf. Der gesamte technische Kundendienst für die ganze Schweiz ist in die neue Gesellschaft der OS&N integriert worden und erfolgt von den Stationen Wallisellen, Bern, Basel, St. Gallen, Lugano, Genf, Bussigny und Neuenburg aus. Ein Ausbau auf Sargans und Luzern ist in Vorbereitung.

Umstrukturierung der Seyffer-Gruppe

Die Seyffer Industrie-Elektronik AG zeichnet seit 1. Januar als eigenständiges Unternehmen. Die neue Fir-

ma besteht weiterhin aus den drei Geschäftsbereichen Bauteile, Computer und -Peripherie und Messtechnik der Seyffer + Co. AG. Geschäftssitz bleibt die bisherige Adresse an der Hohlstrasse 550 in 8048 Zürich (-Altstetten). Die Seyffer Industrie-Elektronik AG wird der Seyffer Holding AG angegliedert. Mehrheitsaktionär und Geschäftsführer der Holding ist Thomas Seyffer. Weitere zur Gruppe gehörende Unternehmen sind Seyffer Unterhaltungs-Elektronik AG, Celtone AG, Celtone Vertriebs AG (alle 8048 Zürich).

Zertifikat für Cerberus-Qualität

Die Cerberus AG, Männedorf, ist die erste Schweizer Unternehmung, welche das Qualitätssicherungs-Zertifikat nach der Schweizer Norm SN/ISO 9001 und nach der Euro-Norm EN 29001 zugesprochen erhalten hat. SN/ISO 9001 und EN 29001 sind Normen für die höchste Qualitätssicherungs-Nachweisstufe «Entwicklung, Konstruktion, Produktion, Montage und Kundendienst». Inhalt-

lich entspricht die EN 29001 der Norm SN/ISO 9001. Der massgebende Unterschied liegt darin, dass die Euro-Normen für die Mitgliedsländer der Europäischen Gemeinschaft (EG) «rechtlich verbindlichen Charakter» erhalten.

Das Zertifikat wird, nach sehr gründlichen, weitreichenden Abklärungen, durch die Schweiz. Vereinigung für Qualitätssicherungs-Zertifikate (SQS) verliehen. Die besondere Bedeutung dieses Dokumentes im Hinblick auf den europäischen Binnenmarkt ist durch das Konzept der EG-Kommission für das Zertifizierungs- und Prüfwesen bestimmt. Dabei ist neu, dass sich in absehbarer Zukunft die Unternehmen vor einer Produkte-Zertifizierung (Typen-Zulassung) über das Vorhandensein eines in der Praxis betriebenen Qualitätssicherungssystems ausweisen müssen. Für Cerberus als Hersteller und Anbieter von Produkten und Dienstleistungen der Sicherheitstechnik gehört ein zertifiziertes Qualitätssystem zu den existentiellen Grundlagen der Unternehmung.

Technik und Wissenschaft Techniques et sciences

Siemens und IBM entwickeln gemeinsam 64-MBit-Chip

Die Siemens AG und die IBM haben vereinbart, bei der Entwicklung des 64-MBit-DRAM (Dynamic Random Access Memory) zusammenzuarbeiten. Die Vereinbarung beinhaltet eine mögliche Erweiterung auch auf nachfolgende Chip-Generationen. Beide Partner tragen die Entwicklungskosten je zur Hälfte.

Die Entwicklungsarbeiten für das 64-MBit-DRAM werden unverzüglich bei IBM und Siemens aufgenommen. Die gemeinsamen Aktivitäten werden in dem neu errichteten Advanced Semiconductor Technology Center der IBM in East Fishkill, N.Y., konzentriert. Die Ergebnisse der Entwicklung werden in die Fertigungen der beiden Unternehmen überführt. Ziel der Vereinbarung ist, bis Mitte der 90er Jahre

weltmarktfähige 64-MBit-DRAM produzieren zu können.

Auch wenn beide Partner beschlossen haben, die Kosten des Projekts vertraulich zu behandeln, gehen doch Fachleute davon aus, dass eine solche Entwicklung etwa 450 Mio US-Dollar kosten könnte (Quelle: Jessi-Grünbuch, Januar 1989). Die gemeinsame Entwicklung dürfte u.a. davon profitieren, dass IBM bereits 8-Zoll-Siliziumwafer im Einsatz hat, die gegenüber dem heute bevorzugten 6-Zoll-Wafer eine um fast 80% grössere Fläche haben. Damit lassen sich pro Siliziumscheibe entsprechend mehr Speicherchips herstellen. Dies wiederum bringt Kostenvorteile.

Der 64-MBit-Chip ist ein dynamischer Schreib-Lese-Speicher, auf dessen Speicheradressen wahlfrei zugegriffen werden kann. Seine exakte

Speicherkapazität beträgt 67 108 864 Bit. Damit kann man weit mehr als 3000 Seiten Text speichern. Hauptanwender werden Firmen der Computerbranche sein und hier vor allem die Hersteller sogenannter «Mainframe»-Rechner.

Nationales Exact-Zentrum Schweiz

Die internationale Exact-Organisation hat über 80 Mitglieder in Westeuropa, Israel, Indien und Japan. Ihr Zweck ist der gegenseitige Austausch von Qualitäts- und Zuverlässigkeitssdaten über elektronische Bauelemente. So konnten 1989 über 460 Berichte an die Mitglieder verteilt werden. Der nationale Ausschuss des Exact-Zentrums hat an drei Sitzungen die für die